

## Das Thierreich.

### Von den Arzneien aus dem Thierreiche überhaupt.

§. 70.

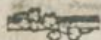
Das Thierreich, welches diejenigen Körper enthält, die sich von den übrigen durch die Empfindung unterscheiden, und die Fähigkeit besitzen, freiwillige Bewegungen hervorzubringen, bereichert unsere Apotheken mit den wichtigsten Stücken. Und dennoch könnten von diesen, was besonders die Fette und Unschlitt betrifft, viele in Absicht ihrer arzneiischen Kräfte und Bestandtheile, da sie meistens von einander in nichts weiter als in der dickeren oder dünneren Konsistenz unterschieden sind, entbehrt werden. Nicht wenige thierische Substanzen, welche die Vorurtheile der Alten dem Arzneischatze einverleibt hatten, sind mit Recht von den neueren Ärzten verworfen worden.

#### §. 71.

Man sammelt entweder ganze lebendige Thiere, als Spanische Fliegen, Kellerwürmer; oder nur Theile von den tobtten, als Hörner, Klauen. Ueberhaupt ist bey der Einsammlung derselben zu merken (§. 67.), daß sie allemal frisch und von gesunden Thieren seyn müssen. Man reiniget sie auf eine ihrer Beschaffenheit angemessene Weise, und verwahret sie vor dem freien Zutritte der Luft, der Feuchtigkeit und den Insekten.

#### §. 72.

Das Fett (Adeps s. Axungia) und Talg oder Unschlitt (Sebum, Sevum), unterscheiden sich blos dadurch, daß ersteres dünner oder weicher, letzteres aber härter und vester ist. Ausser einem milden, fetten, süßlichen

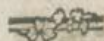


figen Del, enthalten sie auch eine Säure, die Fettsäure (Acidum pinguedinis animalis) genannt, und durch oft wiederholte trockene Destillationen daraus erhalten wird. Diese Säure ist, so lange die Fettigkeiten frisch sind, von dem Oele so umhüllt, daß sie durch keinen Sinn erkannt werden kann. Durch das Alter aber eben sowohl, als durch das Feuer, wird diese Säure entwickelt und zum Theil entbunden, oder, was dasselbe ist, die Fettigkeiten werden scharf und ranzig. Um das Fett zum Gebrauche der Apotheken zu reinigen, wird es vorhero von dem anklebenden Blute und gallertartigem Wesen wohl durchs Waschen befreiet, alsdenn mit etwas Wasser übergossen und bey gelindem Feuer geschmolzen. Dieses Schmelzen erhält man so lange, bis das Wasser gänzlich verdampft ist, welches man an dem Aufhören des Aufwallens erkennt, das nur von dem Wasser herrührt, und so lange dauert, als etwas davon noch da ist. Der Zusatz des Wassers ist nöthig, um das Anbrennen und Schwarzwerden des Fettes zu verhüten: jedoch verzögert es allemal die Arbeit. Gießt man zu dem heißen Fett zu kaltes Wasser hinzu, so spritzt es mit Gefahr des Arbeiters umher. Es scheint auch, als wenn etwas von dem Wasser sich mit dem Fett vereinige, und verursache, daß es eher ranzig werde: so wie gegentheils, wenn demselben im Schmelzen etwas Pottasche oder anderes feuerfestes Laugensalz zugesetzt wird, es vor dem Ranzichtwerden länger geschützt wird. Das auf angezeigte Weise ausgeschmolzene Fett oder Talg gießt man zuletzt noch warm durch ein Tuch, damit das häutige Wesen zurücke bleibe, und verwahrt sie an einem kalten Orte.

## §. 73.

Die vesteren Theile der Thiere, als Knochen, Hörner, Klauen u. d. m., die in Apotheken gesammelt werden, geben durch anhaltendes Kochen mit zureichendem Wasser ein dem Schleime der Pflanzen ähnliches Wesen,

wel



welches, wenn es nachher bis zu einem gewissen Grade abgeraucht worden, in der Kälte gerinnt, und Gallert (Gelatina) genannt wird. Ist dieses Kochen mit Wasser oft genug wiederholet worden, so bleibt eine Erde zurück. Werden diese Theile der trocknen Destillation ausgesetzt, so erhält man daraus Wasser, einen flüchtigen alkalischen Spiritus, flüchtiges Laugensalz in trockner Gestalt und brenzliches Del. In der Retorte bleibt eine schwarze spröde Kohle zurück, die in einem starken Feuer völlig weiß brennt. Dieser Rückstand sowohl, als die vom Auskochen zurückgebliebene Erde, welche man Knochenerde nennt, zeigt eine sehr große Aehnlichkeit mit der Kalkerde, von der sie sich aber durch andere Eigenschaften wieder unterscheidet, indem sie sich z. B. im Feuer nicht zu lebendigem Kalk brennen läßt. Neueren Zeiten war die Entdeckung der Ursache dieses Unterschiedes aufbehalten, indem nämlich durch Versuche sicher ist dargethan worden, daß alle Knochenerde eine mit Phosphorsäure gesättigte Kalkerde ist, welches nachhero ausführlicher bewiesen werden wird.

### Verzeichniß der Arzeneien aus dem Thierreiche.

§. 74.

Die Thiere werden überhaupt in sechs Klassen getheilt, nämlich Säugethiere, Vogel, Amphibien, Fische, Insekten und Gewürme. Nach dieser Ordnung werde ich die gebräuchlichen Arzeneien anzeigen, der ungebräuchlichen aber gar nicht, oder doch nur sehr kurz erwähnen.

§. 75.

#### I. Säugethiere.

Man verstehet hiedurch die bekannten vierfüßigen Thiere und die Wallfische, weil letztere mit ersteren es gemein